

positiven Einstellung zur Arbeit erzogen, und sie werden etwas lernen. Wenn keine exakten Forderungen an sie gestellt werden, Unordnung einzieht, die Zeit nur totgeschlagen wird und die Schüler den Arbeitern nur über die Schulter gucken, wie wir es noch an manchen Orten antreffen, dann wird der erzieherische und bildende Einfluß der polytechnischen Bildung herabgemindert.

Bei der weiteren Systematisierung des polytechnischen Unterrichts, kommt es darauf an, daß im Werkunterricht und in der Schulgartenarbeit elementare Kenntnisse über wichtige Produktionsprozesse in Industrie und Landwirtschaft vermittelt worden, daß das technische und ökonomische Denken der Schüler entwickelt wird und daß ihnen erste Arbeitsfertigkeiten beigebracht werden.

Die hie und da noch anzutreffende Handwerkelei im Werkunterricht muß überwunden werden. Ebenfalls sind die materiellen Bedingungen zu schaffen, damit ein moderner Werkunterricht durchgeführt werden kann. Die Voraussetzung für einen solchen Werkunterricht zu schaffen sollte nicht unterschätzt werden. Es gibt nicht wenig Schulen, die immer noch keine Werkräume besitzen. Wichtig ist, daß die Schüler im Werkunterricht in enger Zusammenarbeit mit Betrieben und Genossenschaften gesellschaftlich nützliche Arbeit leisten!

Auch in der Schulgartenarbeit gilt es, die Voraussetzungen zu schaffen, um allen Schülern erste Beziehungen zur Landwirtschaft zu ermöglichen und agrobiologische Versuche durchzuführen. Die Schulparteiorganisationen sollen streng darauf achten, daß (entsprechend der gesetzlichen Bestimmung) jede Schule einen Schulgarten besitzt.

Die berufliche Grundausbildung

Im Beschluß wird festgelegt, daß in den Klassen 7 bis 10 ein einheitlicher Grundlehrgang stattfindet, der sich nach der Wirtschaftsstruktur des Kreises auf die Industrie oder Landwirtschaft orientiert. In den gemischten Kreisen werden beide Grundlehrgänge durchgeführt. Wie viele Schüler diesen oder jenen Grundlehrgang besuchen, wird bestimmt durch die ökonomische Struktur des Kreises und den entsprechenden Bedarf an Nachwuchs.

Die Genossinnen und Genossen Lehrer werden erkennen: Diese Aufgaben durchzusetzen, verlangt eine gute politische Argumentation. Es wird nicht immer leicht sein, die Schüler — und vor allem die Eltern — davon zu überzeugen, daß die Arbeit in landwirtschaftlichen Berufen nicht nur notwendig, sondern auch interessant und vielgestaltig ist. Den Schülern soll an Hand der Perspektive unserer sozialistischen Landwirtschaft deutlich gemacht werden, daß die Arbeit auf dem Lande heute schon von unserer Jugend die Beherrschung der Technik und Wissenschaft auf vielen Gebieten erfordert.

Um die Schüler für alle diese Berufe zu begeistern, sollten die Schulparteiorganisationen zusammen mit den Schulleitungen, den Betrieben und Genossenschaften organisieren, daß gute Facharbeiter und Genossenschaftsbauern über ihren Beruf und ihre Arbeit vor den Schülern sprechen, damit sie rechtzeitig klare Vorstellungen über die einzelnen Berufe gewinnen. Es gilt, vielfältige Methoden einer frühzeitigen Berufslenkung anzuwenden. Wir erinnern nur an die guten Ergebnisse, die Genosse Stabe im Kreis Templin erreicht hat.

Die berufliche Grundausbildung ist ein neues Element in unserem Bildungssystem. Sie sichert den kontinuierlichen Übergang von der polytechnischen zur beruflichen Ausbildung. Es wird sehr bald sichtbar werden, daß die hohe Qualität der beruflichen Grundausbildung nur gesichert wird, wenn die Parteiorganisationen der Schulen, Berufsschulen und Betriebe engstens zusammenarbeiten und die ideologischen Probleme rechtzeitig klären.

Die Einführung der beruflichen Grundausbildung erfolgt schrittweise. Dies ist erforderlich, weil erst die notwendigen inhaltlichen, personellen und materiellen Voraussetzungen geschaffen sein müssen. Das Tempo der Entwicklung hängt in erster Linie von den Anforderungen der Wirtschaft ab. Deshalb ist der berufsorientierenden Funktion des polytechnischen Unterrichts in den 7. und 8. Klassen entsprechend den konkreten territorialen Bedingungen in den Kreisen und Bezirken größte Beachtung zu schenken.